

Die
öffentliche Gesundheit in Krain
im Jahre 1895.

Auszug aus dem vom k. k. Sanitäts-Inspector

Dr. Franz Jupanc

verfaßten Jahres-Sanitätsberichte,

besprochen von

Dr. Friedrich Keesbacher.



Laißach 1897.

Buchdruckerei von Jg. v. Kleinmahr & Seb. Bamberg.

Die öffentliche Gesundheit in Krain im Jahre 1895.

Dem vom k. k. Sanitätsinspector Dr. Franz Zupanc verfaßten und in der Sitzung des krainischen Landes-Sanitätsrathes am 22. December 1896 zur Verhandlung gelangten Jahres-Sanitätsberichte für Krain für das Jahr 1895 entnehmen wir auszugsweise nachstehende, auch für weitere Kreise Interesse bietenden Daten und knüpfen hieran Rückblicke auf frühere Verhältnisse und gelegentlich auch Vergleiche mit denselben Verhältnissen in anderen Ländern.

Die Volksbewegung in Krain im Jahre 1895.

T r a u u n g e n.

Es fanden im ganzen 3604 Eheschließungen statt gegen 3560 im Jahre 1894; 3350 im Jahre 1893, 3328 im Jahre 1892 und 3233 im Jahre 1891.

Es hat also die Zahl der Trauungen seit fünf Jahren stetig zugenommen.

Den Quartalen nach entfielen von sämtlichen Trauungen des Jahres 1895:

im	I. Quartale	37·1 pCt.,
›	II. ›	22·6 ›
›	III. ›	19·6 ›
›	IV. ›	20·7 ›

Dieses Verhältnis blieb sich annähernd auch in den früheren Jahren gleich, d. h. die größte Anzahl von Trauungen entfiel auf das I., die geringste, wie gewöhnlich, auf das III. Quartal.

In Rücksicht auf das Verhältniß der Eheschließungen zur Bevölkerungszahl entfallen 72 Trauungen auf je 1000 Einwohner. Die größte Zahl mit 10·1 entfällt auf die Stadt Laibach, die geringste mit 5·9 auf den Bezirk Rudolfswert. In absoluten Ziffern entfiel 1 Trauung auf 142 Einwohner, das Reichsmittel des zum Vergleiche herangezogenen Jahres 1890 betrug 125, es befindet sich Krain in dieser Richtung daher unter den besser situirten Kronländern, insoweit der Vergleich zweier verschiedener Jahrgänge überhaupt ein Urtheil zulässig erscheinen läßt.

G e b u r t e n.

Das Jahr 1895 weist im ganzen 18.419 Geburten aus (gegen 17.871 im Jahre 1894). Von diesen waren 1254 uneheliche (gegen 1280 im Vorjahre), 382 Todtgeburten (331 im Vorjahre) und endlich 11.338 Geburten, welche unter geburts hilfflichem Beistande stattgefunden haben. Die auffällige Erscheinung, daß unter 18.419 Geburten 7081 ohne geburts hilfflichen Beistand stattfanden, erklärt sich weniger durch den Mangel an Hebammen, als vielmehr durch den in Krain noch immer herrschenden Mißstand des Unwesens der Aßterhebammen, das sich nicht selten sogar am Amtstische der Hebamme vollzieht.

Die größte Zahl der Geburten weist der Bezirk Voitsch mit 49·2 auf je 1000 Einwohner, die geringste die Stadt Laibach mit 29·1 auf.

Die Stadt mit der größten Anzahl von Ehen hat aber die geringste Zahl der Geburten aufzuweisen. Im Mittel des Landes entfallen 36·7 Geburten auf je 1000 Einwohner. Das Reichsmittel des Jahres 1890 betrug 36·65 auf je 1000 Einwohner, das Landesmittel von Krain im selben Jahre 34·09, Krain ist daher nicht eines der bestgestellten Länder, weist

aber insbesondere gegenüber den Alpenländern (Kärnten, Tirol) bedeutend günstigere Verhältnisse nach sowohl in Ansehung der Eheschließungen als auch der Geburten.

Todesarten.

In Krain mit einer Bevölkerung von rund 499.000 und einem Flächenraume von 9988 □ km starben im Jahre 1895 (mit Ausschluß der Todtgeburten) 13.659 Personen, d. i. 27·37 auf je 1000 Einwohner.

An dieser Gesamtsterblichkeitsziffer (ohne Todtgeburten) participieren die einzelnen Todesursachen wie folgt:

Angeborene Lebensschwäche	61·4	per Tausende,
Tuberculose	147·6	» »
Lungenentzündung	48·2	» »
Diphtherie	109·3	» »
Keuchhusten	10·0	» »
Blattern	2·2	» »
Masern	7·5	» »
Flecktyphus	0·0	» »
Melitiden	12·0	» »
Ruhr	37·2	» »
Cholera infantum	14·7	» »
Cholera nostras	0·6	» »
Puerperalfieber	2·4	» »
Wundinfectionskrankheiten	2·7	» »
andere Infectionskrankheit.	2·5	» »
von Thieren übertragbare		
Krankheiten	0·3	» » (Zoonosen),
Schlagfluß	22·7	» »
Krankheiten der Blutgefäße	12·7	» » (org. Herzf.),
bösartige Neubildungen	15·6	» »
sonstige natürliche Todes-		
arten	451·1	» »

zufällige tödtliche Beschädigungen .	15·6	per	Mille,
Selbstmord	2·6	»	»
Mord und Todtschlag	2·5	»	»
unbekannte Todesursach:	0·1	»	»

Es waren also von je 1000 Todesfällen 978·3 natürliche und 21·7 gewaltsame Todesarten.

Die häufigste Todesursache ist die Tuberculose mit 147·6 per Mille, dann folgt die Diphtheritis mit 109·3 und angeborene Lebensschwäche mit 61·4 per Mille. (Die «sonstigen natürlichen Todesarten» als häufig unbekannt sind nicht berücksichtigt.)

Unter der Rubrik «sonstige natürliche Todesarten» erscheinen alle jene Fälle, die in den amtlichen Rubriken der Todesarten nicht speciell angeführt sind, daher in denselben nicht untergebracht werden können, ferner jene Fälle, in welchen eine Todesart angegeben ist, die überhaupt wissenschaftlich nicht verwertet werden kann. Dies ist die Folge unseres noch im Argen liegenden Todtenbeschauwesens. Die Todtenschau wird nämlich an den Amtssitzen der Districtsärzte von diesen, in den übrigen Gemeinden von Laien ausgeübt, d. h. von Menschen, die in ihrem Geschäfte meist nicht die nöthige Eignung und Kenntnisse besitzen.

Die größte Ziffer an Tuberculose weist aus die Stadt Laibach mit 64 auf je 10.000 Einwohner, die geringste Tschernembl mit 17. Die größte Ziffer an Diphtheritis hat Gurkfeld (Bezirk) mit 59 von je 10.000 Einwohnern, die geringste der Bezirk Krainburg mit 10. Die Stadt Laibach weist 22 Diphtheritis-Sterbefälle auf je 10.000 Einwohner aus. Bezüglich der hohen Tuberculosenziffer der Stadt Laibach muß bemerkt werden, daß dieselbe durch das große allgemeine Krankenhaus und zugereiste Fremde wesentlich beeinflusst wird.

Epidemien.

Wie alljährlich wurde Krain auch im Jahre 1895 vielfach von Epidemien befallen, welche selbstverständlich immer einen wesentlichen Einfluß auf die Zahl der Todesfälle ausüben.

Im Jahre 1895 traten zehn Infektionskrankheiten in epidemischer Form auf, und zwar:

Diphtheritis	10	Epidemien in	5	Bezirken,
Scharlach	10	„	3	„
Typhus	9	„	5	„
Masern	6	„	5	„
Kuhr	8	„	5	„
Keuchhusten	2	„	1	„
epid. Genickstarre	3	„	2	„
Trachom	1	„	1	„
Varicellen	1	„	1	„
Blattern	5	„	2	„

Diese Epidemien vertheilen sich auf die einzelnen Bezirke:

	Epidemie	erkrankt	gestorben	von 100 Er- krankt. starben
Stadt Laibach	1	760	108	14·2
Udelsberg	16	664	100	15·0
Gottschee	2	151	17	11·2
Gurkfeld	6	767	128	16·8
Krainburg	7	497	47	9·4
Laibach Umgebung	3	794	10	1·3
Littai	1	200	40	20·0
Loitsch	5	108	29	26·8
Kadmannsdorf	—	—	—	—
Rudolfswert	4	1081	130	12·0
Stein	—	—	—	—
Tschernembl	9	265	32	12·—
Summe	54	5287	641	12·12

Bemerkenswert erscheinen auch die nachgewiesenen Erfolge der Heilserumtherapie gegen die Diphtherie.

Es wurde diese Therapie angewendet bei 362 Erkrankten. Von diesen waren 64 leicht, 164 mittelschwer und 134 schwer erkrankt. In 48 Fällen hat der Proceß auf den Kehlkopf übergegriffen, so daß in 9 Fällen der Luftröhrenschnitt gemacht wurde. Nach der Einspritzung wurden fünfmal Gelenksaffectionen, sechsmal Albuminurie und zehnmal andere Complicationen beobachtet. Von den 362 mit Serum Behandelten genasen 320 und es starben 42, daher starben von je 100 Erkrankten und mit Serum injicierten 11·5.

Wenn man erwägt, daß die Sterblichkeit an Diphtheritis im Jahre 1891 38 pCt., im Jahre 1892 38·6 pCt., im Jahre 1893 24·3 pCt., im Jahre 1894 (wo sie nicht epidemisch auftrat) 36·2 und im Jahre 1895 31·5 pCt. betrug und in früheren Epidemien bis zu 50 pCt. stieg, so erscheint die Sterblichkeit von 11·5 pCt. der mit Heilserum Behandelten gewiß ein überraschender Erfolg.

Es starben in Krain im Jahre 1895 an acuten Infectionskrankheiten 2875 Personen, das ist von je 1000 Einwohnern 5·74 (gegen 4·62 im Jahre 1894, 4·96 im Jahre 1893, 7·01 im Jahre 1892 und 3·92 im Jahre 1891), und zwar starben von je 1000 Einwohnern an Blattern 1·10, an Masern 0·36, an Scharlach 0·63, an Typhus 0·47, an Ruhr 1·27, an Keuchhusten 0·44, an Diphtheritis 1·83.

Kranken-Anstalten.

Man zählte in Krain im Jahre 1895 eine öffentliche und zehn Privat-Krankenanstalten mit 1172 Betten (745 Betten im Jahre 1894, 657 im Jahre 1893).

Die Zahl der Betten betrug im Jahre 1882 nur 489, hat sich also seit der Zeit mehr als verdoppelt, wozu selbstverständlich der Neubau des schönen Landes-
spitals, der in diese Zeit fallende Bau des Kaiserin
Elisabeth-Kinderspitals und die Errichtung des Spitals
der Barmherzigen Brüder in Kandia bei Rudolfswert
beigetragen haben.

Es ist diese Zunahme der Bettenzahl immerhin
als ein wesentlicher Fortschritt zum Besseren zu be-
trachten und zu begrüßen.

In diesen Krankenanstalten zusammen wurden ver-
pflegt 4054 männliche, 2383 weibliche, zusammen
6437 Kranke, wovon 4898 auf das allgemeine Kranken-
haus in Laibach allein entfallen. Dieses Verhältnis hat
sich also in zehn Jahren progressiv gebessert. Im Jahre
1886 3850, im zehnjährigen Durchschnitte (1886 bis
1895) 4887 Kranke, aus welchen Ziffern auch die ge-
steigerte Inanspruchnahme der Krankenanstalten hervor-
tritt.

Es entfallen im genannten zehnjährigen Durch-
schnitt auf je 1000 Einwohner 9.97 Personen, welche
in Spitälern verpflegt wurden.

Von den elf oben erwähnten Krankenanstalten
bestehen drei in Laibach, und zwar:

- | | |
|--|--|
| 1.) Das allgem. öffentl. Krankenhaus mit 791 Betten, | |
| 2.) das St. Josef-Siechenhaus . . . » 100 » | |
| mit dem Spital für Geistesstiche » 150 » | |
| 3.) das Elisabeth-Kinderspital . . . » 36 » | |

Dann die Spitäler am Lande, und zwar:

- | | |
|--|--|
| 4.) Das Gemeindespital in Adelsberg mit 12 » | |
| 5.) das Werksbruderladespital in Sagor » 6 » | |
| 6.) das Werksbruderladespital in Idria » 10 » | |
| 7.) das Dr. Lovro Tomann'sche Spital
in Steinbüchel » 8 » | |
| 8.) das Werkspital in Uslking . . . » 20 » | |

- 9.) das Gemeindespital in Kropp . . mit 9 Betten,
- 10.) das städt. Spital in Rudolfswert . » 9 »
- 11.) das Spital der Barmherzigen Brüder
in Randia » 30 »

Es entfiel im Jahre 1895 ein in Spitalern behandelter Kranker auf 76 Einwohner und ein Bett auf 437 Einwohner.

Vor zehn Jahren noch entfiel ein Kranker auf 123 Einwohner und ein Bett auf 948 Einwohner.

Was die Krankenbewegung in den genannten Anstalten betrifft, so sind von den 6437 Verpflegten 466 gestorben, darunter unter den im allgemeinen Krankenhaus in Laibach Verpflegten 4646 294. Es starben also in allen Anstalten zusammen von je 100 Kranken 7·2, von den im allgemeinen Krankenhaus in Laibach Verpflegten nur 6·3, dagegen von den in den übrigen Anstalten im Lande mit Ausschluß der im allgemeinen Krankenhause Verpflegten 1791 172 oder 9·6 pCt. aller Verpflegten.

Diese große Sterblichkeitsdifferenz dürfte wohl, dank den vorzüglichen hygienischen Einrichtungen des Laibacher Spitals, das erst im October 1895 eröffnet wurde, noch weitere günstige Beeinflussung der Sterblichkeit des genannten Spitals erwarten lassen.

Irrenanstalten.

In der Landes-Irrenanstalt in Studenz und der Abtheilung im Krankenhause zu Laibach mit zusammen 240 Betten wurden im Jahre 1895 im ganzen 445 Geisteskranke (220 M. und 225 W.) verpflegt.

Die Summe aller Auslagen belief sich auf 59.349 fl., die Kosten per Kopf à Tag auf 69·8 kr.

Von den 445 Verpflegten verblieben 230 und 215 kamen im Laufe des Berichtsjahrs in Abgang, und zwar wurden geheilt entlassen 32 oder 7·1 pCt. aller Verpflegten, gestorben sind 31 oder 6·9 pCt.

Bemerkenswert erscheint, daß von den 204 neu aufgenommenen Kranken 9·80 pCt. wegen Mißbrauch des Alkohols in die Anstalt kamen; die höchste Ziffer stellt erkrankter Blödsinn mit 22·05 pCt., was indirect vielfach ebenfalls auf den Alkoholmißbrauch zurückzuführen sein dürfte.

Die leidige Thatsache der Zunahme der Irtsinnsfälle, eine Klage, die in allen Ländern erhoben wird, findet auch in unserer Irrenanstalt ihre Bestätigung. Die Zahl der in der Anstalt Verpflegten betrug im Jahre 1876, also vor zwei Decennien, 224, im Jahre 1886 280, im Jahre 1895 445, hat sich also in 20 Jahren geradezu verdoppelt, und heute erweist sich die neue Anstalt als dem Andränge nicht mehr genügend.

Gebäranstalten.

In der Gebäranstalt im allgemeinen Krankenhaus in Saibach mit 20 Betten wurden im Jahre 1895 im ganzen 176 Mütter mit 160 Kindern verpflegt. Im zehnjährigen Durchschnitt 1886 bis 1895 wurden 192 Mütter mit 175 Kindern verpflegt.

Von obigen Verpflegten starben 8 Kinder. Todtgeburten kamen 10mal vor, d. i. 7 pCt. der Geburten. Zwillingส์geburten kamen 8, Gassengeburt 4 vor. Durchschnittlich beträgt die Verpflegsdauer einer Mutter 16 Tage. Das Verhältnis der Zwillingส์geburten zu den einfachen war ein derartiges, daß auf je 1000 Geburten 940·30 einfache und 59·70 Zwillingส์geburten entfielen, eine Ziffer, die die Vorjahre um ein Bedeutendes überragte (20·94 im Jahre 1891, 19·49 im Jahre 1892, 22·35 im Jahre 1893 und 20·13 im Jahre 1894).

Die Findelanstalt

wurde im Jahre 1871 aufgehoben, so daß dormalen keine derartige Anstalt mehr besteht; die Zahl der Findlinge, welche bei Pflegeparteien untergebracht

waren, betrug mit Ende 1895 38 (11 Knaben und 27 Mädchen). Von diesen standen 1 oder 2·63 pCt. im ersten, 7 oder 19·21 pCt. im zweiten, 9 oder 23·65 pCt. im vierten Lebensjahre und 23 oder 63·53 pCt. waren über vier Jahre alt.

Taubstummen- und Blinden-Institut besteht in Krain keines, doch besteht schon seit langem die Absicht, ein solches zu errichten, da für diesen Zweck die nöthigen Fonds bereits zur Verfügung stehen.

Curorte.

Krain besitzt 4 Curorte, über welche amtliche Daten geliefert wurden, es sind dies das Warmbad Catež im Bezirke Gurtsfeld, Beldeš im Bezirke Radmannsdorf, Töpliz im Bezirke Rudolfswert und Bad Stein im Bezirke gleichen Namens. Ueber andere Curorte, Bäder und Sommerfrischen wurden keine amtlichen Ausweise vorgelegt (z. B. Bad Galleneg, Sanct Margarethen in Unterkrain u. a. m.).

Von diesen Curorten weist Catež im Jahre 1895 1374, Beldeš 959, Töpliz 171, Stein 134 Besucher auf, in welchen Ziffern auch jene aufgenommen sind, welche weniger als 6 Tage in den betreffenden Orten weilten.

Nimmt man nun jene in Rechnung, die länger als 6 Tage im Curorte verweilten, so stellen sich die Ziffern auf 12 in Catež, auf 788 für Beldeš, auf 83 für Töpliz und auf 124 für Stein.

Catež und Töpliz sind in der Besuchsziffer der Vorjahre zurückgegangen (letzteres wohl in Folge des großen Brandunglücks im Jahre 1895 in außergewöhnlicher Weise), Beldeš und Stein erhalten sich mit Schwankungen hinauf und herunter so ziemlich auf gleicher Höhe. Von Neuerungen ist in Beldeš der neue Curtsaal rühmend hervorzuheben, der im Laufe dieses Jahres in Gegenwart des k. k. Ministerpräsidenten Seiner Excellenz Grafen Badeni feierlich eröffnet wurde.

Die große Differenz der Curgäste von Catež von 1374 Besuchern unter 6 Tagen und 12 über 6 Tage Aufenthalts erklärt sich daraus, daß das Bad meist von der im Umkreise der übrigens überaus heilkräftigen Therme (40 — 50° R) wohnenden bäuerlichen Bevölkerung besucht wird und daß für stabile Unterkunft dortselbst so gut wie gar nicht vorgesorgt ist. Daß die Curorte auf ein höheres Niveau gestellt werden könnten, unterliegt wohl keinem Zweifel.

Desinfections-Vorrichtungen.

In Krain bestanden mit Schluss des Jahres 1895 46, und zwar 9 stabile und 26 mobile Dampf-Desinfectionsapparate, dann ein Apparat im Anschluß an eine Dampfmaschine und 11 im Anschluß an eine gewöhnliche Feuerung.

Die Stadt Laibach besitzt außer den vier Apparaten in Anstalten eine eigene Dampf-Desinfectionsanstalt. (Der Dampf-Desinfector, eigene Dampfmaschine mit sechs Atmosphären von der Wiener Gas- und Wasserleitungs-Gesellschaft installiert.)

Daß das Vorhandensein von so vielen, in den einzelnen Bezirken vertheilten Desinfectionsapparaten einen wesentlichen sanitären Fortschritt bedeutet, ist selbstverständlich, doch muß einer weiteren Vermehrung der Apparate entgegengesehen werden.

Epidemie-Spitäler.

Die schon seit mehreren Jahren eingeleitete, hauptsächlich jedoch in letzter Zeit mit aller Energie betriebene Herstellung von Nothspitälern hatte bis heute schon den zufriedenstellenden Erfolg, daß im Lande eine ganz erhebliche Anzahl von mehr oder weniger vollkommen eingerichteten solchen Spitälern bereits besteht und es nur mehr eine geringe Anzahl von Gemeinden gibt, welche nicht im Bedarfsfalle ein isolirtes Haus als Nothspital zur Verfügung stellen könnten. Momentan

allerdings sind solche Häuser jedoch gegen sofortige Kündigung und Ausziehverpflichtung bewohnt.

Für die nöthigen Hilfsmittel zur Krankenpflege und zum Krankentransporte ist auch in diesen Häusern weiters vorgesorgt.

Es besteht die Absicht, zum mindesten in jedem Sanitätsdistricte ein vollkommen eingerichtetes Isolierhospital zu errichten, und viele Sanitäts-Districtsvertretungen haben bereits die erforderlichen Geldmittel zu diesem Zwecke beschafft, andere dürften binnen wenigen Jahren den nöthigen Baufond aufgebracht haben, und so kann man mit Recht hoffen, daß binnen wenigen Jahren in Krain überall an dem Amtssitze des Districtsarztes ein modernes, wohl eingerichtetes Nothspital zur Verfügung stehen wird, eine Einrichtung, mit welcher das Land Krain gewiß manchem anderen Kronlande weit voraus sein wird.

Von den bereits bestehenden Epidemiespitalern nennen wir unter anderen das große Epidemiespital in der Stadt Laibach, das sogenannte Choleraspital, mit 200 Betten und der Möglichkeit noch zu steigenden Belags, die Nothspitäler in St. Peter, Kafel u. s. w.

Versorgungs-Anstalten.

In Krain existierten mit Schluß des Jahres 1895 16 Versorgungsanstalten, und zwar in der Stadt Laibach 6 (das städtische Armenhaus, die gräflich Stubenberg'schen Armenhäuser, das Lichtenthurn'sche Mädchenwaisenhaus, das prov. Knabenwaisenhaus, das Knabenwaisenhaus «Collegium Marianum», das Dienstbotenasyll «Josefinum») und 10 am Lande (die Armenhäuser in Wippach, Gottschee, Ratschach, die zwei Armenhäuser in Gurkfeld [Stiftungen des Grafen Anton Auerberg und Martin Hojzmar], dann die Armenhäuser in Bischoflack, Neumarkt und Idria und das Bürgerhospital in Krainburg). Das neue Waisenhaus

in Gottschee erscheint in den amtlichen Berichten noch nicht ausgewiesen.

Die Zahl solcher Anstalten ist seit 1880 von 6 auf 16 gestiegen. Doch eine gründliche Abhilfe gegen die geringe Anzahl und die meist höchst kümmerliche Einrichtung und Pflege steht durch den Bau einer großen Landesstiechenanstalt in Laibach mit 200 Betten in Sicht, eine große Wohlthat, die das Land der Hochherzigkeit der krainischen Sparcasse zu verdanken haben wird, welche anlässlich ihres 75jährigen Bestands zur Feier des nun bald 50jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. eine Stiechenstiftung beschlossen hat und die voraussichtlich im kommenden Jahre dem Beginn ihrer Errichtung entgegensehen dürfte.

Wahrhaft Großes hat dieser hochherzige Verein auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, der Volksbildung, der Kunst, Wissenschaft und der Humanität gethan, wer aber den Zustand unserer Armen- und Stiechenhäuser in Krain kennt, der wird gewiss zustimmen der Behauptung, dass die krainische Sparcasse mit keiner ihrer Spenden je einem dringenderen Bedürfnisse abgeholfen hat.

Denn meist beziehen die Pfründner in den genannten Anstalten nur eine Unterkunft, die in hygienischer Beziehung von fraglichem Werte ist, keine Verpflegung, ja in einigen Fällen nicht einmal Licht und Beheizung, sind also auf den Hausbettel angewiesen.

Es befanden sich in den genannten Anstalten im Jahre 1895 310 männliche, 389 weibliche, zusammen 699 Pfleglinge (?). Es entfällt daher ein Pflegling auf 714 Einwohner; im zehnjährigen Durchschnitte, von 1886 bis 1895, ein Pflegling auf 760 Einwohner. Diese Ziffern beweisen es, dass dieser Theil des Humanitätsgebiets bei uns noch brach liegt und dass da noch sehr vieles nachzuholen und zu verbessern ist.

Armeninstitute.

Es bestanden in Krain im Jahre 1895 157 solche Institute, aus denen 1445 Männer, 2108 Weiber, zusammen 3553 Personen mit 48.672 fl. derart be-theilt wurden, daß 212 fl. als höchster und 30 kr. als niedrigster und 13 fl. 69 kr. als durchschnittlicher Unterstützungsbeitrag angefaßt erscheint. Die Zahl der Armeninstitute in Krain betrug im Jahre 1886 226, ist also seit 10 Jahren um 69 herabgesunken, der höchste Stand war im Jahre 1892 mit 250, der niedrigste im Jahre 1895 mit 157. Es entfiel in Krain im Jahre 1895 ein betheiltes Armer auf 141 Einwohner, im zehnjährigen Durchschnitt einer auf 102 Einwohner.

Brethafte außerhalb der Anstalten. Irrsinnige.

Man zählte im Jahre 1895 außer den in der Landes-Irrenanstalt in Studenz untergebrachten Geisteskranken 614 Irrsinnige (313 m. und 301 w.). Es entfielen daher auf je 10.000 Einwohner 12·20 Geistesgestörte.

Unter diesen standen:

15 (2·44 pCt.)	im Alter unter 10 Jahren,
13 (2·11 pCt.)	» » von 10 bis 15 Jahren,
36 (5·86 pCt.)	» » » 15 » 20 »
120 (19·54 pCt.)	» » » 20 » 30 »
135 (21·95 pCt.)	» » » 30 » 40 »
64 (10·42 pCt.)	» » » 40 » 45 »
69 (12·23 pCt.)	» » » 45 » 50 »
52 (8·47 pCt.)	» » » 50 » 55 »
41 (6·67 pCt.)	» » » 55 » 60 »
50 (8·14 pCt.)	» » » 60 » 70 »
19 (3·09 pCt.)	» » » 70 Jahren und darüber.

79·15 pCt. dieser Unglücklichen sind ledig,
15·30 pCt. verheiratet und nur ein Geisteskranker

lebt geschieden, 12·54 pCt. haben Kinder und 34·69 pCt. sind von Kindheit an geisteskrank.

Auch unter diesen Geisteskranken ist eine Zunahme ihrer Anzahl zu verzeichnen. Es gab im Jahre 1888 432 Irre, d. i. 8·9 auf je 10.000 Einwohner, während die Zahl derselben (am Lande) im Jahre 1895 524 oder 10·9 auf je 10.000 Einwohner beträgt. Im zehnjährigen Durchschnitt 1886 bis 1895 entfallen 547 derlei Irre, also nahezu 11 auf je 10.000 Einwohner.

T a u b s t u m m e.

Im Jahre 1895 zählte man in Krain 484 Taubstumme (283 m. und 201 w.) oder 96 auf je 100.000 Einwohner, im 20jährigen Durchschnitte 473 oder 94 auf je 100.000 Einwohner.

Von diesen waren taubstumm geboren 210 männl. und 141 weibl., zusammen 351 oder 72·52 pCt. aller Taubstummen; taubstumm geworden sind 69 männl. und 64 weibl., zusammen 133 oder 27·48 pCt. aller Taubstummen.

Ueber 65 Procent der Taubstummen steht im Alter über 20 Jahre, mehr als 58 Procent entfällt auf das männliche Geschlecht, und verhält sich die Zahl der Taubstummgeborenen zu jenen der Taubstummgewordenen wie 2·6 : 1.

Den Bezirken nach weist Gottschee mit 149 auf je 100.000 die meisten Taubstummen auf, dann folgt Adelsberg mit 137, Voitsch mit 116, Stein 111, Laibach-Umgebung mit 84, Littai mit 83, Tschernembl mit 78, Radmannsdorf mit 67, Rudolfswert mit 53, Stadt Laibach mit 46.

B l i n d e.

Es waren im Jahre 1895 in Krain 308 Blinde ausgewiesen (176 m. und 132 w.), also 57·14 pCt. männlichen Geschlechts, 298 Blinde oder 96·75 pCt.

waren in Privatpflege und nicht ganz 4 pCt. in Versorgungsanstalten.

Von der Gesamtzahl der Blinden waren:
 Blindgeborene 43 (24 m. und 19 w.) oder 13·96 pCt.,
 erblindet infolge von Verletzungen 44 (36 m. und 8 w.)
 oder 14·28 pCt.,
 erblindet infolge von Krankheiten 221 (116 m. und
 105 w.) oder 71·76 pCt.

Unter den 221 durch Krankheiten Erblindeten war bei 5 (2 m. und 3 w.) oder 2·26 pCt. die infectiöse Augenentzündung der Neugeborenen die Erblindungsursache; 18 (11 m. und 7 w.) oder 8·14 pCt. erblindeten infolge von Blattern, während der Rest an anderen Krankheiten erblindete. Der Mangel an Ärzten, Curpfuscherei und Indolenz der Bevölkerung tragen die Schuld an der großen Zahl der durch Krankheiten Erblindeten. Da sich der Mangel an Ärzten am Lande bedeutend vermindert hat und dadurch sowohl der Curpfuscherei als auch der Indolenz der Bevölkerung entgegengetreten wird, so steht zu hoffen, daß dieser traurigen Erscheinung allmählich in wirksamer Weise der Boden immer mehr entzogen wird.

Dem Berufe nach gehörten Blinde an:
 der Bodencultur 194 (108 m. u. 86 w.) oder 62·98 pCt.,
 der Industrie u. dem Gewerbe 21 (18 m., 3 w.) o. 6·81 »
 einem anderen Berufe 92 (49 m. u. 43 w.) o. 29·87 »
 dem Handel und Verkehr 1 (1 Mann) oder 0·32 »

Dem Alter nach standen in jenem

von unter 5 Jahren	4 =	1·30 pCt.,
von 5 bis 10 Jahren	6 =	1·94 »
» 10 » 20 »	28 =	9·09 »
» 20 » 30 »	30 =	9·74 »
» 30 » 40 »	30 =	9·74 »
» 40 » 50 »	29 =	9·42 »
» 50 » 60 »	61 =	19·80 »
» 60 » 70 »	62 =	20·14 »
» 70 Jahren u. darüber	58 =	18·83 »

Die sohin ausgesprochene Hoffnung auf Herabminderung der Blindenzahl, beziehungsweise der durch Krankheit Erblindeten, findet durch die Erscheinung leicht ihre Berechtigung, daß die Zahl der Blindgeborenen im Decennium 1886 bis 1895 durchschnittlich 57 beträgt, daher sich das Mittel des Jahres 1895 mit 43 unter dem Durchschnitte befindet und daß das 10jährige Mittel der infolge Krankheit Erblindeten 354 beträgt, mithin das Mittel des Jahres 1895 mit 221 erheblich unter letzterem sich befindet, daß also die Zahl der Blinden in Abnahme begriffen ist.

Im Jahre 1883 entfielen 79 Blinde auf je 100.000 Einwohner,

im Decennium 1885 bis 1896 69 Blinde auf je 100.000 Einwohner

und im Jahre 1895 nur 61 Blinde auf je 100.000 Einwohner.

Es kann also eine entschiedene Abnahme der Blindenzahl hieraus ersehen und constatirt werden, und zwar befindet sich Krain mit seiner Ziffer des Jahres 1895 mit 61 unter dem Reichsmittel von 67 im Decennium 1881 bis 1888, wo es mit 76 weit darüber hinausstand.

Was die Vertheilung der Blinden in den einzelnen Bezirken im Jahre 1895 betrifft, so steht mit seiner Blindenzahl obenan der Bezirk Tschernembl mit 101 auf je 100.000 Einwohner, dann folgen die Bezirke Krainburg und Loitsch mit je 81, Radmannsdorf mit 75, Gottschee mit 74, Gurkfeld mit 71, Vittai mit 62, Stein mit 52, Adelsberg mit 43, Stadt Laibach mit 42, Umgebung Laibach mit 39, Rudolfswert mit 31.

C r e t i n e n.

Es gab in Krain im Jahre 1895 329 Cretinen (219 m. und 110 w.), von denen 179, also 54 pCt., als zu häuslichen Arbeiten verwendbar aufgeführt werden. 66 pCt. entfallen auf das männliche Geschlecht.

Dem Alter nach entfallen auf diejenigen

unter 5 Jahren	1 m., 1 w. = 2 oder 0·67 pCt.
über 5 bis 10	» 11 » 7 » = 18 » 5·47 »
» 10 » 15	» 11 » 3 » = 14 » 4·25 »
» 15 » 20	» 25 » 10 » = 35 » 10·63 »
» 20 » 30	» 50 » 19 » = 69 » 20·97 »
» 30 » 40	» 51 » 22 » = 73 » 22·19 »
» 40 » 50	» 32 » 22 » = 54 » 16·41 »
über 50 Jahre	38 » 26 » = 64 » 19·45 »

Nach den Bezirken vertheilen sich die Cretinen auf je 100.000 Einwohner in nachstehender Weise :

99 Cretinen im Bezirke	Stein,
96 » » »	Adelsberg,
94 » » »	Tschernembl,
89 » » »	Littai,
86 » » »	Gottschee,
81 » » »	Krainburg,
60 » » »	Gurkfeld,
45 » » »	Laibach-Umgebung,
41 » » »	Kadmannsdorf,
37 » » »	Loitsch,
36 » » »	Stadt Laibach,
26 » » »	Rudolfswert.

Die Frage, ob der Cretinismus in Krain in Zu- oder Abnahme begriffen ist, muß dahin beantwortet werden, daß derselbe seit 1881 243 Cretinen (oder 51 auf je 100.000 Einwohner) betrug, seitdem aber in stetiger Zunahme begriffen war, im Jahre 1889 382 (oder 79 auf je 100.000 Einwohner) aufwies, von da an aber wieder etwas zurückgieng (243 oder 76 auf 100.000 Einwohner im Jahre 1890, 74 auf je 100.000 Einwohner im Jahre 1891, 71 im Jahre 1892, 78 im Jahre 1893, 76 im Jahre 1894 und 65 im Jahre 1895).

Die Zunahme der Ziffern in den achtziger Jahren dürfte jedoch kaum eine meritorische bedeuten, als viel-

mehr auf die größere Vollständigkeit der Daten in diesen Jahren zurückzuführen sein.

Krain weist gegenüber vielen anderen Kronländern bedeutend günstigere Verhältnisse aus, als dies insbesondere in den Alpenländern der Fall ist. So kamen zum Beispiel im achtjährigen Durchschnitt 1881 bis 1888, also in der Zeit, in welcher die Zahl der Cretinen in Krain zunahm, nur 53 Fälle vor, während in der gleichen Periode in Kärnten 326, in Salzburg 295, in Steiermark 236, in Oberösterreich 137, in Tirol 126 solcher Fälle ausgewiesen erscheinen und das Reichsmittel 73 betrug, somit Krain in der Reihe aller Kronländer die fünftgünstige Stelle einnahm.

Es ist daher eine geradezu auffällige Erscheinung, daß z. B. Adelsberg mit seinem Karstterrain eine große Ziffer ausweist, dagegen das Hochland von Radmannsdorf eine relativ niedrige; allerdings befindet sich Stein unter den höchsten Ziffern, dagegen Loitsch unter den günstigsten Ausweisen.

Da Taubstummheit und Cretinismus häufig zusammenfallen, so dürfte es von Interesse sein, auch das Verhältnis der Taubstummen zu den Cretinen in Betracht zu ziehen. Es entfielen auf je 100.000 Einwohner in der Stadt Laibach im J. 1891 23 Cretinen auf 46 Taubstumme, 1892 = 23 : 42, 1893 = 39 : 42, 1894 = 36 : 45, 1895 = 36 : 46; in Adelsberg im Jahre 1891 = 103 : 120, 1892 = 103 : 120, 1893 = 113 : 120, 1894 = 103 : 122, 1895 = 96 : 137; in Gottschee im Jahre 1891 = 65 : 154, 1892 = 84 : 151, 1893 = 77 : 207, 1894 = 72 : 142, 1895 = 86 : 149; in Gurkfeld im Jahre 1891 = 61 : 103, 1892 = 63 : 84, 1893 = 63 : 84, 1894 = 63 : 84, 1895 = 60 : 103; in Krainburg im Jahre 1891 = 89 : 87, 1892 = 66 : 85, 1893 = 95 : 89, 1894 = 95 : 121, 1895 = 81 : 106; in Laibach Umgebung im Jahre 1891 = 43 : 94, 1892 = 67 : 83;

1893 = 69:84, 1894 = 58:69, 1895 = 45:84; in Littai im Jahre 1891 = 157:111, 1892 = 111:111, 1893 = 136:97, 1894 = 108:97, 1895 = 89:83; in Loitsch im Jahre 1891 = 37:114, 1892 = 39:111, 1893 = 39:111, 1894 = 39:116, 1895 = 37:116; in Radmannsdorf im Jahre 1891 = 109:56, 1892 = 75:60, 1893 = 83:60, 1894 = 128:71, 1895 = 41:67; in Rudolfswert im Jahre 1891 = 28:70, 1892 = 28:70, 1893 = 24:57, 1894 = 26:64, 1895 = 26:53; in Stein im Jahre 1891 = 106:79, 1892 = 92:109, 1893 = 101:84, 1894 = 102:101, 1895 = 99:111; in Tschernembl im Jahre 1891 = 101:78, 1892 = 130:78, 1893 = 122:63, 1894 = 113:63, 1895 = 94:78; im Durchschnitt in allen Bezirken im Jahre 1891 = 74:95, 1892 = 71:93, 1893 = 78:98, 1894 = 76:93, 1895 = 65:96.

Bresthafte überhaupt.

Es gab in Krain im Jahre 1895 bei einer Gesamtbevölkerung von 488.958 Einwohnern 614 (oder 122 auf je 100.000 Einwohner) Irtsinnige, 484 (96) Taubstumme, 328 (65) Cretinen, 308 (61) Blinde, zusammen 1734 oder 347 Bresthafte überhaupt auf je 100.000 Einwohner, wobei bemerkt wird, daß dieses Verhältnis sich seit 1891 stetig verbessert hat, indem z. B. im Jahre 1891 noch 360, im Jahre 1894 370 Bresthafte auf je 100.000 Einwohner entfielen, daher die Abnahme gegen das Vorjahr 114 beträgt.

Impfung.

Da Krain nie ein Impfinstitut besaß, trotz mehrfacher Anläufe hiezu, so entfällt im Jahresberichte der Bericht hierüber, und ist die Frage seit Errichtung eines kais. Instituts in Wien gegenstandslos geworden, da letzteres alle Impffärzte mit gutem und verlässlichem Impfstoffe versorgt.

Es wurden ausschließlich mit diesem Impfstoff im Jahre 1895 auf 391 Impffammelplätzen von 17.277 Impfpflichtigen 12.989 Personen oder 75 pCt. aller Impfpflichtigen der Impfung zugeführt, und zwar mit Haftung bei 81 pCt., bei 15 pCt. war die Haftung wegen mangelnder Revision nicht constatirt. Bei etwas mehr als 3 pCt. war keine Haftung nachweisbar.

Im großen und ganzen hat das Impfgeschäft einen stetigen Aufschwung genommen.

Das Sanitätspersonale.

Ärzte.

Im Berichtsjahre prakticierten in Krain 58 graduierte Ärzte (Doctoren der Medicin) und hat diese Zahl seit 1886 um 12 zugenommen.

Von diesen sind vom Staate angestellt 14, als Hilfsärzte außerhalb der Spitäler 3, im medicinischen Lehrfache 1, von der Stadt Laibach 3, von den Gemeinden 23 als Districtsärzte, vom Lande (Spitäler) 9, von Körperschaften 2 und Nichtangestellte 5.

Wundärzte zählte man am Jahreschlusse 20 (darunter 12 als Districtsärzte, 3 von Körperschaften und 5 Nichtangestellte).

Die Zahl der Wundärzte nimmt seit Aufhebung dieser Institution selbstverständlich immer mehr ab und fiel vom Jahre 1876, wo es noch 52 derselben gab, bis auf den heutigen Stand herunter (der im Laufe des Jahres 1896 bereits wieder um zwei herabgesunken ist).

Thierärzte

gab es am Jahreschlusse 15, und zwar 12 vom Staate, 2 von der Stadtgemeinde angestellte und 1 privaten Thierarzt.

Die Zahl der Thierärzte ist seit dem Jahre 1877 von 4 auf 12 gestiegen, hat sich also in 19 Jahren verdreifacht, dank der Vorsorge des Staates, jeden

Bezirk mit einem Veterinärorgane zu versorgen, was als großer Fortschritt nicht bloß in veterinärer, sondern zugleich in landwirtschaftlicher und national-ökonomischer Beziehung zu betrachten ist.

Hebammen.

Im Jahre 1895 gab es 356 Hebammen, darunter 98 nicht angestellte. Bestellte vom Staate gab es 2, von der Stadtgemeinde Laibach 2 und von den Bezirkscaffen als sogenannte Bezirkshebammen 256 mit Jahres-Remunerationen von 30 bis 60 fl.

Oeffentliche Apotheken.

Mit Jahreschluss gab es 21 öffentliche Apotheken in Krain, darunter 5 in Laibach. Alle 21 sind Personalgewerbe. Außer den Besitzern gab es in den Apotheken 11 diplomierte, 6 nichtdiplomierte Assistenten und 3 Tironen.

Hausapotheken.

Man zählte im Jahre 1895 26 Hausapotheken, darunter 3 von geistlichen Corporationen, 13 von graduierten Aerzten und 10 von diplomierten Aerzten gehalten.

Die Vertheilung der Aerzte ist eine sehr ungleichmäßige. Wie überall, so häufen sich die Aerzte auch in Krain in der Landeshauptstadt an, wo, abgesehen von den k. und k. Militärärzten, ein Doctor der Medicin auf 1452 Einwohner, ein Wundarzt auf 7626 Einwohner, ein Arzt überhaupt auf 1220 Einwohner entfällt.

Auf weniger als auf 10.000 Einwohner entfällt ein Arzt in den Bezirken Radmannsdorf, Loitsch, Littai, Gurksfeld, Tschernembl, Krainburg und Rudolfswerl. Am ungünstigsten diesfalls ist, abgesehen vom Bezirke Umgebung Laibach, wo jedoch wegen der Nähe der Hauptstadt ärztliche Hilfe von dortaus unschwer er-

reichbar ist, der Bezirk Stein, wo ein Arzt auf mehr als 20.000 Einwohner entfällt, dann folgen Gottschee und Adelsberg.

Mit Hebammen ist am reichlichsten versehen die Stadt Laibach (eine Hebamme auf 744 Einwohner), am schlechtesten die Bezirke Gurkfeld und Tschernembl (eine Hebamme auf mehr als 2000 Einwohner).

Die Gesundheitsverhältnisse im allgemeinen

mit besonderer Berücksichtigung der Infectionskrankheiten.

Die Erdbebenkatastrophe in der Osternacht des Berichtsjahrs hatte so einschneidende Umwälzungen der Lebensverhältnisse der Bevölkerung von Laibach zur Folge, daß man mit Recht annehmen könnte, daß dieselben nicht ohne Rückwirkung auf die gesundheitlichen Verhältnisse der Stadt bleiben konnten, anderseits aber gestatteten die Ausnahmiszustände der Stadt in der Berichtsperiode interessante Beobachtungen und Rückschlüsse über die Lebensverhältnisse der Bevölkerung in ihrer Wirkung auf deren Gesundheitszustand.

Das Erdbeben verdrängte wohl den größten Theil der Bewohner der Stadt auf mehr oder weniger lange Zeit aus den Wohnungen und nöthigte selbe, in den verschiedenartigsten Unterkünften (Wägen, Waggonen, Zelten, Baracken u. s. w.) sich niederzulassen. Der kleinere Theil der Bewohner hingegen, und zwar jener Theil, der bisher in den elendesten und in jeder Hinsicht sanitätswidrigen Quartieren untergebracht war, fand in den Baracken bis in den Spätherbst und über den Winter hinaus in den leer gewordenen Kasernen dauernde und sanitär entschieden bessere Unterkunft. Auf offenen Plätzen und auf freiem Felde wurden luftige Baracken aus Holz errichtet, zu denselben die städtische Wasserleitung geführt, oder aber, wo dies unthunlich war, den Bewohnern drei- bis viermal täglich frisches, gesundes Wasser in großen Gebinden zugeführt.

Die Aborte wurden mit Tonnen versehen, dieselben täglich mehrmals mit Torfmull reichlich beschüttet und durch städtische Organe täglich entleert. Die Küchen wurden außerhalb der Baracken in deren unmittelbarer Nähe aufgestellt, so daß letztere nur als Wohn- und Schlafräume Verwendung fanden. Deshalb wurde auch die Ausübung der verschiedenen Gewerbe daselbst nicht gestattet und für möglichste Reinhaltung dank einer Hausordnung Sorge getragen, sowie durch tägliche Controle durch die städtischen Sanitätsorgane mit Erfolg darauf gedrungen.

Der Belag der Baracken war wohl fast ausnahmslos ein ungemein dichter, doch bürgte die leichte Construction dieser aus losen Brettern gefügten Objecte für eine ausgiebige Ventilation.

Zieht man schließlich noch die Nothstandsküchen, die Volksküchen, überhaupt die öffentliche Wohlthätigkeit in Betracht, welche einerseits durch Monate hindurch für eine gesunde und unentgeltliche Verköstigung der Unbemittelten sorgte, außerdem mit Bett- und Leibwäsche, mit unzähligen anderweitigen Bedarfsartikeln versorgte, so erhellt daraus, daß der unbemittelte Stand in hygienischer Beziehung in jene idealen Verhältnisse versetzt wurde, welche ihn einerseits über alle materiellen Sorgen hinwegsetzten, ihm überall einen lohnenden Verdienst darboten und ihn in sanitärer Beziehung in gesunde Wohnungen versetzten, wo derselbe überdies unter steter ärztlicher Controle stand, welche jeden Infections-Erkrankungsfall sofort zur Isolierung ins Krankenhaus dirigierte und überhaupt alle Gefahren wahrnahm, die derartige Massenquartiere nothwendigerweise mit sich bringen.

Man sah also sozusagen die Bevölkerung von Laibach entlastet von fast allen sanitären Uebelständen und jene Unterschiede schwinden, welche die ärmere Bevölkerung mit einer gesteigerten Mortalität und

Morbilität stigmatisieren und in gesundheitlicher Beziehung von den besser Situierten trennen.

Durchschnittlich waren infolge der Erdbebenkatastrophe circa 5000 Personen in städtischen und privaten Baracken untergebracht.

Nur so erklärt es sich, daß im Erdbebenjahr im Stadtgebiete 1043 Sterbefälle gegen 1094 im Vorjahre vorgekommen sind (ohne das Spital), und es resultiert nach Abzug der Ortsfremden für das Berichtsjahr nur eine Mortalität von 24·9 pCt.

Dagegen erscheint die Zahl der gewaltsamen Todesursachen gegen das Vorjahr geradezu verdoppelt (16:28), was wohl als Folge des furchtbaren Elementar-Ereignisses zu betrachten ist, denn die Zahl der zufällig tödtlich Beschädigten erreicht im Berichtsjahre jene Summe, wie sie im Vorjahre die Gesamtzahl der gewaltsamen Todesursachen betrug.

Die Infectionskrankheiten beschränkten sich im Berichtsjahr in Laibach auf Masern und Scharlach, die allerdings eine leichte Steigung der Mortalität nach sich zogen; alle übrigen Infectionskrankheiten nahmen ab, der Typhus namentlich ist aus Laibach sozusagen verschwunden. Die Tuberculose hat mit 41·5 auf 10.000 Einwohner, d. i. 19·8 auf alle Todesfälle eine Ziffer ausgewiesen, wie sie seit 15 Jahren nicht mehr so günstig war.

Es entfielen in der Gesamtsterblichkeit Laibachs im Berichtsjahr auf 10.000 Einwohner 32·5 Todesfälle gegen 34·1 im Vorjahr und nach Abzug der Ortsfremden in der Zahl von 246 Todesfällen nur mehr eine Mortalität von 24·9 pro Mille, eine Ziffer, die unsere Landeshauptstadt zu den besser gestellten der Monarchie erhebt, was um so bemerkenswerter ist, als Laibach im Quinquennium 1886 bis 1890 eine Sterblichkeit von 42·0 mit und 25·8 ohne Ortsfremde auswies.

Die Sterblichkeitsverhältnisse in den einzelnen Bezirken stellen sich für Adelsberg mit 27·7 pro Mille, Gottschie mit 24·6 ‰, Gurkfeld mit 26·7 ‰, Krainburg mit 28·1 ‰, Laibach Umgebung mit 31·4 ‰, Littai 25·1 ‰, Loitsch 28·0 ‰, Radmannsdorf 27·5 ‰, Rudolfswert 24·7 ‰, Stein 28·2 ‰, Tschernembl 20·3 ‰.

Die Gesamtsterblichkeit von Krain inclusive der Stadt Laibach beträgt 27·3 ‰.

Schlus s w o r t.

Ueberblickt man das Ergebnis der statistischen Nachweisungen über die Gesundheitsverhältnisse in Krain im Jahre 1895, so muß zwar zugegeben werden, daß noch vieles zu bessern sein wird, daß aber manches zum Bessern geworden ist.

Die Nachweisung der Zunahme der Trauungen und Geburten verbürgt den Aufschwung der Volksbewegung in Krain. Die Zahl der Humanitätsanstalten hat sich erheblich gehoben und steht neuerliche Zunahme in nächster Sicht, der Mangel an Ärzten am Lande ist größtentheils behoben und dadurch der Curpfuscherei ein wirkungsvoller Riegel vorgeschoben worden, die Zahl der unglücklichen nicht Vollsinnigen ist in merklicher Abnahme begriffen; die Einführung von Desinfectionsapparaten und Epidemiespitälern an den Sizen der Districtsärzte wird den permanenten Invasionen von Infectionskrankheiten, besonders im Vereine mit der strengen anbefohlenen Anzeigepflicht der ersten Erkrankungen, mit Hilfe sanitärer anderer Vorkehrungen (Reinhaltung des Bodens, des Luftkreises und entsprechender Wasserversorgung u. s. w.) endlich doch wirksam gesteuert werden, und bedarf es hiezu insbesondere der Belehrung der Bevölkerung, welche allen sanitären Maßregeln gegenüber noch immer Mangel an Verständnis, Indolenz, passiven, ja in seltenen Fällen sogar

activen Widerstand entgegenbringt. In dieser Richtung ist vieles von der Wirkung der in Krain eingeführten Wärttercurse zu erwarten.

Im übrigen ist der stetigen Ausbildung der Sanitätsstatistik selbst der Wert eines bedeutenden Fortschritts nicht zu benehmen. Uebrigens wären noch viele sanitäre Neuerungen zu erwähnen, die in den Rahmen der Sanitätsstatistik noch nicht einbezogen wurden. Hieher gehören die nicht genug anzuerkennenden Bemühungen des Landes, die wasserarmen oder jene Orte, welche kein gesundes Trinkwasser besitzen, mit solchem zu versehen; es dürfte kein zweites Land in Oesterreich geben, welches für diese Zwecke so viele Opfer gebracht hat und noch bringt, wie das Land Krain. Ferner gehört hieher der Neubau von hygienischen Anforderungen entsprechenden Schulen, die Errichtung von Epidemiespitalern, Auflassung sanitätswidriger Friedhöfe und Errichtung neuer, der Bau von Totenkammern u. s. w. Für Laibach ist noch insbesondere die neue, allen hygienischen Anforderungen genügende Bauordnung hervorzuheben, was bei einer Stadt, die eben daran geht, aus der durch die furchtbare Katastrophe herbeigeführten Zerstörung sich neu und verjüngt aus dem Schutte zu erheben, von ganz eminenter Bedeutung ist. Laibach wird in wenigen Jahren nicht nur den Ruf einer schönen, sondern auch einer gesunden Stadt gewinnen, denn in der That hat Laibach auf hygienischem Gebiete in den letzten zwei Decennien geradezu Großes geleistet.

Wir erwähnen nur die mustergiltige Wasserleitung, die schon jetzt bedeutendere Dimensionen annehmende Canalisierung, den Neubau des allgemeinen Krankenhauses, des Elisabeth-Kinderspitals, des Siechenhauses Leoninum, des Epidemiespitals, der Desinfections-Anstalt, des Schlachthofs u. s. w., und nun kommt noch die Erweiterung der Straßen, Gassen und Plätze zu-

folge des neuen Regulierungsplans, der Bau von Arbeiterhäusern und so vieles andere nach.

Laibach hat zwar noch vieles nachzuholen, so die Vollendung der Canalisation, die Einführung eines einheitlichen rationellen Abfuhrsystems der Mchrung, Errichtung städtischer Waschanstalten und bessere Versorgung seiner Armen und Siechen und Errichtung von Arbeiterhäusern u. s. w., dann aber hat es seine hygienischen Aufgaben nahezu voll gelöst.

Hoffen wir auf die Einwirkung des guten Beispiels der Landeshauptstadt auf das Land selbst, und sehen wir dann auf Grundlage der im großen und ganzen erfreulichen Ergebnisse des Jahres = Sanitäts = berichts pro 1895 einer besseren, einer glücklicheren Zukunft entgegen.

Laibach im December 1896.

Dr. Reesbacher.